

# **Erfahrungsbericht Fudan University Sommersemester 2017**

## **Vorbereitungen**

Nachdem die Zusage für die Fudan University kam, galt es zunächst einmal ein Visum zu beantragen. Dies ging recht einfach, man musste jedoch persönlich bei der Antragsstelle (nicht das Konsulat!) in Hamburg erscheinen. Ein postalischer Weg ist zwar auch möglich, ist aber deutlich komplizierter. Die Bearbeitung des Antrags dauerte lediglich eine Woche. Man muss sich zwischen einem X2 (180 Tage) und einem X1 (ein Jahr) Visum entscheiden. Entscheidet man sich für das X1 Visum muss zusätzlich noch eine ärztliche Untersuchung gemacht werden (geht auch in Deutschland) und eine "Residence Permit" beantragt werden, sobald man in China ist. Der Nachteil des X2 Visums ist - außer, dass es nur für 180 Tage gilt - dass euch nur eine einmalige Einreise genehmigt wird. Wollt ihr also während eures China Aufenthalts das Land verlassen (oder nach Tibet, Hongkong oder Macao reisen wollt), müsst ihr euch das X1 Visum besorgen.

Selbstverständlich braucht ihr auch eine Auslandsrankenversicherung und eine Kreditkarte, mit der ihr kostenfrei Geld im Ausland abheben könnt.

Ihr solltet auf keinen Fall vergessen euch an der Fudan fristgerecht anzumelden. Alle dafür nötigen Informationen erhaltet ihr von der Uni selbst. Man sollte die Anmeldung nicht auf den letzten Tag der Frist verschieben, da es hierbei oft Probleme gibt. Beispielsweise wird eine digitale Version eines Passbildes benötigt, und selbst wenn man eine zur Hand hat, gibt es oft Probleme beim Hochladen. Eure Ansprechpartner an der Fudan sind sehr zuvorkommend, falls etwas nicht klappen sollte.

Hilfreich bezüglich der mentalen Vorbereitung war auch die Tatsache, dass ich bereits in Göttingen chinesische Austauschstudenten der Fudan an gemeinsamen Veranstaltungen der Auslandsstudienberatung kennengelernt habe. Dadurch hatte ich anschließend auch direkt vor Ort bekannte Gesichter. Darüber hinaus hatte ich ein Semester vor meinem China Aufenthalt das Glück, einen Gastprofessor von der Fudan an der Georg-August-Universität kennenzulernen, bei dem ich auch eine Seminararbeit geschrieben habe. Leider hat er während meiner Zeit in Shanghai keine Masterkurse unterrichtet. Getroffen haben wir uns dennoch.

## **Unterkunft**

Bei der Wahl der Unterkunft sollte man sich nicht darauf verlassen einen Platz im Studentenwohnheim der Uni zu bekommen (außer man hat kein Problem mit Doppelzimmern). Das Zeitfenster zur Vergabe der Zimmer öffnet sich ca. 3 Wochen vor Semesterbeginn. Aufgrund der Zeitemstellung ist dies mitten in

der Nacht. Die Server werden wahrscheinlich vollkommen überlastet sein, und sobald sie wieder funktionieren sind die Plätze weg. Das ist aber kein Drama, da die meisten mit dem Studentenwohnheim nicht sehr zufrieden sind. Unter anderem sind die Betten ziemlich schlecht, man darf nach 22 Uhr keinen Besuch mehr mit reinnehmen, die Zimmer sind trotz Klimaanlage im Sommer heiß und im Winter kalt.

Findet man also keinen Platz im Wohnheim, sollte man sich beim Tohee Studentenwohnheim melden (privates Wohnheim). Dies ist auch direkt am Campus und die Miete ist bezahlbar. Allerdings sollte man sich dort auch rechtzeitig melden.

Sollte das auch nicht klappen (wie bei mir), ist es nicht nötig, schon von Deutschland aus eine Wohnung zu finden. Vor Ort geht das deutlich einfacher und schneller. Nachteil ist, dass die meisten Vermieter kein Englisch sprechen. Hier könnt ihr auf eure Buddies von der Fudan zählen! Ich hatte großes Glück bei meinem Vermieter, er konnte gutes Englisch und war sehr hilfreich.

Hat man eine Wohnung gefunden, muss man leider die Anmeldung bei der Polizei selbst übernehmen. Behördengänge sind in China nicht sehr angenehm. Man sollte viel Zeit und Geduld mitbringen.

## **Erste Tage**

Holt euch eine chinesische SIM Karte (mit Hilfe eurer Buddies) und ein chinesisches Bankkonto. Letzteres könnt ihr auch alleine schaffen. An der Filiale der ABC am Campus wird Englisch gesprochen. Mit SIM Karte und Bankkonto könnt ihr dann die Bezahlungsfunktionen von WeChat und Alibaba nutzen. Lasst euch überraschen wie praktisch das ist! WeChat solltet ihr euch sowieso schon in Deutschland herunterladen und nutzen lernen - es ist das chinesische WhatsApp.

Macht euch vertraut mit dem VPN Angebot der Uni Göttingen, sowohl für Laptop als auch Handy, schließlich wollt ihr weiterhin Facebook, Youtube und Google verwenden.

Kauft euch ein Fahrrad bei den Straßenverkäufern um den Campus, ihr werdet es brauchen, der Campus ist riesig! Außerdem solltet ihr euch ein Konto bei Mobike oder ofo anlegen (bikesharing Unternehmen mit tausenden stationslosen Fahrrädern). Die sind sehr praktisch! Dennoch würde ich euch raten am Campus ein eigenes Rad zu haben, da morgens die ofos doch recht schnell weg sind.

Zu guter letzt sollte man sich eine aufladbare Karte für die U-Bahn besorgen. Das spart zwar kein Geld aber jede Menge Zeit und Nerven.

## **Universität**

Der Campus ist wie bereits erwähnt sehr groß. In der Nähe gibt es viele Restaurants, Bars und Einkaufsmöglichkeiten. Trotzdem sollte man sich, falls man am Campus wohnt, regelmäßig dazu zwingen den recht weiten Weg in die Stadt zu nehmen, sonst verpasst man das aufregende Nachtleben.

Lasst euch am Anfang auf keinen Fall frustrieren, falls irgendetwas nicht funktioniert (Anmeldungen in den Internetsystemen funktioniert nicht, Kurse sind schon voll, oder wie bei mir: ihr seid gar nicht im Unisystem). Eurer Ansprechperson von der Fakultät kann euch jederzeit helfen. Solange die Frist nicht abgelaufen ist, ist es sogar möglich sich in bereits volle Kurse einzuschreiben.

## **Akademisches**

Allgemein sind die Anforderungen in den Kursen sehr unterschiedlich. Anwesenheitspflicht besteht eigentlich immer, allerdings handhaben das einige Professoren kulanter. Die meisten Professoren legen viel Wert darauf die Studenten in den Vorlesungen zu integrieren und es findet ein reger Austausch von Erfahrungen und Meinungen zu den Unterschieden zwischen der "westlichen" und der "östlichen" Welt. Somit erinnern die Vorlesungen stark an den früheren Schulunterricht. Allerdings habe ich auch nur theoretische Fächer belegt, wodurch ich nicht weiß, wie die Struktur in eher mathematischen oder methodischen Kursen ist.

Viele Kurse verlangen unter dem Semester Zusatzleistungen in Form von Referaten, Hausarbeiten oder die schriftliche Beantwortung von Fragen. Als Leistungsüberprüfung am Ende des Semesters dient meistens eine schriftliche Klausur. In einigen Fällen ist es auch ein Referat, eine kürzere Hausarbeit oder eine längere schriftliche Arbeit, vergleichbar mit einer Seminararbeit.

Inhaltlich habe ich in diesem Semester meinen Schwerpunkt auf institutionenökonomische und wirtschaftspolitische Kurse gelegt, die sich mit China und/oder Asien beschäftigten. Dadurch bekam ich einen besseren Einblick in die dortigen Finanzmärkte, die Außenpolitik und den Handel. Darüber hinaus konnte ich so auch die subjektive, chinesische Perspektive auf diese Themen bekommen. Es ist fraglich, ob man diese Einsichten in standardisierten Fächern wie Mikroökonomik oder Statistik bekommen kann.

Die Professoren an der Fudan sind meistens sehr gut vernetzt im Bereich der Forschung und nehmen oder nahmen auch nicht selten hohe Positionen in der Wirtschaft ein. Beispielsweise gibt es Professoren die als Berater in höchsten Regierungskreisen arbeiten. Dadurch erfährt man als Student viel über chinesische Tagespolitik und Hintergrundvorgänge in der Wirtschaft und entwickelt ein tieferes Verständnis - fernab der wirtschaftlichen Theorie - für die Entwicklung des Landes. Besonders hervorheben möchte ich an dieser Stelle Prof. Lan. Neben seiner Tätigkeit an der Universität arbeitet er als Leiter der Researchabteilung eines der größten staatlichen Investmentfonds in China.

Seine Vorlesungen sind sehr diskussionsorientiert, er interessiert sich für die Meinungen und Erfahrungen seiner Studenten und liefert tiefe Einblicke in die chinesische Wirtschaft, da er sich regelmäßig mit Geschäftsführern der größten chinesischen Unternehmen trifft, wovon er meistens auch erzählt. Besonders interessant waren auch die Blockkurse von Gastprofessoren. Im Gegensatz zu anderen englischsprachigen Kursen nahmen an diesen auch chinesische Kommilitonen teil. Sollten sich diese zeitlich mit einem anderen Kurs überschneiden, ist das kein Problem, eine Email an den Professor reicht und man gilt als entschuldigt.

## **Freizeit in Shanghai und China**

Das Wichtigste zuerst: Lernt etwas Chinesisch! Selbst in Shanghai spricht außerhalb der Touristenvierteln und des Campus niemand Englisch. Der beste Weg sein Chinesisch zu verbessern ist mit Hilfe von "Language Partnern". Selbst Studenten sprechen im Vergleich zu uns sehr schlechtes Englisch und suchen nach Partnern.

Das Nachtleben in Shanghai ist phänomenal. Hört euch nach Promotern um, die euch kostenlos in die schicksten Clubs reinbringen.

Auch die ausgefallenen Bars und Restaurants in der French Concession und in Jing'an werden euch beeindrucken. Der wahre kulinarische Schatz Chinas liegt jedoch beim Streetfood und den Street Vendors. Vermeidet hier die schicken Sachen in der Innenstadt. Am besten ist es, wenn ihr chinesische Freunde habt, die euch in die guten, einfachen Läden bringen.

Allerdings sollte man nicht alle Wochenenden in Shanghai verbringen. Reist rum soviel es geht. Sucht euch hier Freunde, von denen wenigstens einer etwas Chinesisch kann. Unterkunft und Essen sind außerhalb Shanghais sehr billig, allerdings summieren sich irgendwann die Transportkosten und die Eintrittspreise (man muss selbst für Parks und Wäldern Eintritt zahlen). Meine Tipps hier: Hangzhou, Huangshan und selbstverständlich Peking. Verzichten kann man auf Suzhou, und Nanjing ist auch kein Muss.

## **Fazit**

Es ist sehr leicht in Shanghai in seiner Comfort Zone zu bleiben, da es in der Stadt viele westlich orientierte Viertel gibt. Zwingt euch da raus, entdeckt den chinesischen Teil der Stadt und reist viel! Mein China Aufenthalt war nicht wegen der Bars im 24en Stock berauschend, sondern weil ich bei 40% der Sachen, die ich gegessen habe immer noch nicht weiß, was es war, weil ich mich mit Einheimischen unterhalten habe, obwohl wir uns kaum verständigen konnten, und weil China kein Erholungsurlaub sondern ein Abenteuer ist! Über den Kontakt zu meinen Professoren, chinesischen Freunden und Fremden, denen ich begegnet bin hat sich mein Blick auf China vollkommen verändert.

Obwohl vor China schon recht viel gereist bin und fremde Kulturen kennengelernt habe, war ich doch überrascht wie unterschiedlich Menschen in China in ihrer Denkweise und ihren Vorstellungen im Vergleich zu uns Europäern sind. Deshalb hier nochmal der Tipp an alle zukünftigen Fudan Studenten: traut euch Neues und bewegt euch fernab eurer Comfort Zone!